Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (2005)

Heft: 2: 30 Jahre Kaiseraugst-Besetzung : die Revolte, der keine (Energie-)Revolution folgte

Artikel: Die AXPO will sich alle Optionen offen halten

Autor: Piller, Bernhard / Karrer, Heinz

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-586363

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

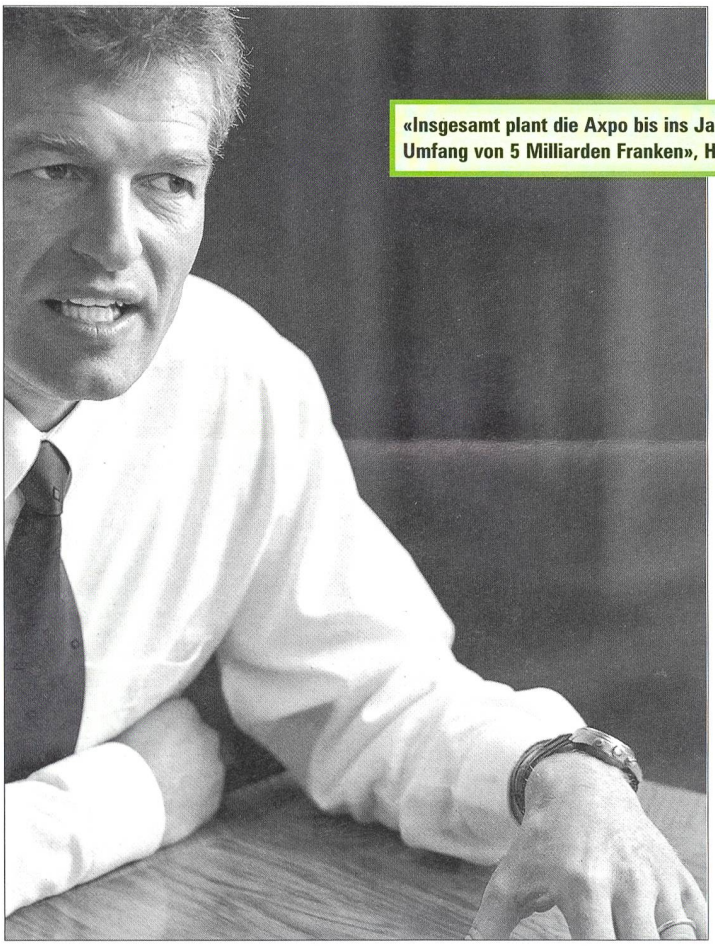
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 06.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Axpo will sich alle Optionen offen halten

Die Axpo hat am 24. Mai ihre Zukunftsvisionen, ihre Strategie 2020 der Öffentlichkeit vorgestellt. Wenn Sie also unser «ENERGIE & UMWELT» in den Händen halten, wissen wir mehr über die Axpo-Zukunftspläne bei der Stromproduktion. Will die Axpo ein neues EPR-Atomkraftwerk vielleicht mit der BKW und anderen Stromriesen bauen? Oder ist ein solcher 1'600-Megawatt-Chlapf doch ein Klotz zu viel am Bein? Der Neubau eines EPR-AKW stellt ein beträchtliches ökonomisches Risiko dar. Nicht umsonst zieht Axpo-Chef Heinz Karrer die Option in Betracht, sich mit zirka 300 MW an einem EPR in Frankreich zu beteiligen. Das nachfolgende Interview mit Heinz Karrer gibt Einblick in die zukünftige Axpo-Strategie.



«Insgesamt plant die Axpo bis ins Jahr 2030 Investitionen in der Schweiz im Umfang von 5 Milliarden Franken», Heinz Karrer, CEO der Axpo Holding AG

Interview von Bernhard Piller
Mitglied SES-Geschäftsleitung

E&U: Kürzlich wurde das älteste deutsche AKW, das Atomkraftwerk Obrigheim vom Netz genommen. Was sagen Sie dazu?

Heinz Karrer: Beim deutschen Atomkonsens handelt es sich um eine Verbändevereinbarung zwischen Politik und Wirtschaft. Die Ausserbetriebnahme vom KKW Obrigheim stellt insofern nur einen Vollzug dieser Vereinbarung dar. Zu diesem Atomkonsens und zur Energiepolitik in der BRD im Allgemeinen kann ich keine Stellung nehmen.

E&U: Beznau und Mühleberg haben ja aber ein ähnliches Alter wie Obrigheim

Heinz Karrer: Ab einem gewissen Zeitpunkt wurde in Obrigheim gar nichts mehr investiert, dies im Gegensatz zu Beznau I und II wo deutlich über eine Milliarde investiert wurde. Von daher hat die heutige Anlage gar nichts mehr mit dem damaligen Kraftwerk zu tun.

E&U: Welche Optionen sehen Sie für den Ersatz von Beznau I + II und Mühleberg im Jahr 2020?

Heinz Karrer: Die Versorgungssicherheit steht für uns an erster Stelle. Deshalb setzen wir auf eine breite Diversifikation des in- und ausländischen Produktionsportfolios. Dies primär zur Minimierung des Risikos infolge politischer Rahmenbedingungen. Die Diversifikation umfasst: Neue erneuerbare Energien, Wasserkraft, fossilthermische Anlagen und Kernenergie. Die Axpo benötigt bis etwa 2016 weitere Bandenergie, hierbei prüfen wir folgende Optionen: Laufende Erneuerung und Optimierung von Flusskraftwerken, wo wir aber an natürliche Grenzen stossen, Stromimporte aus eigenen oder fremden Anlagen, inländische Gaskombikraftwerke und die Produktion in einem neuen, inländischen Kernkraftwerk. Wobei wir bei der Option Kernkraft ja wissen, dass es für einen solchen Entscheid bis und mit Bau eine Vorlaufzeit von zirka 20 Jahren braucht. Insgesamt plant die Axpo bis ins Jahr 2030 Investitionen in die Versorgungssicherheit im Umfang von rund 5 Milliarden Franken, und zwar vorwiegend alleine in der Schweiz.

E&U: Würde, ausgehend von Ihrer diversifizierten Strategie, der Entscheid für einen 1'600-MW-EPR nicht ein unberechenbares ökonomisches Risiko darstellen?

Heinz Karrer: Das ist richtig. Darum stellt sich natürlich die Frage, ob wir überhaupt einen 1'600-MW-EPR selber bauen, oder ob wir nur mit ein paar Hundert MW daran beteiligt wären und daneben ein Gas-Kombi-Kraftwerk von 400 MW bauen würden. Das sind Optionen, welche wir uns bewusst offen halten wollen, um genügend Flexibilität zu bewahren.

E&U: Wäre es eine Option für Sie, sich an einem von Frankreich gebauten EPR mit zirka 300 MW zu beteiligen?

Heinz Karrer: Ja, das ist eine dieser Importvarianten, die in Frage kommen würde, neben Gas- oder auch Kohlestromimport. Wobei sich hier die Frage der Volatilität stellt. Der Gaspreis steigt, der Kohlepreis ist zwar stabiler, jedoch entstehen Kosten für die CO_2-Emissionen, bei denen wir den Preis von morgen nicht kennen. Das sind recht viele Unbekannte und zwar in recht beträchtlichem Ausmass, darum eben die Bewahrung einer hohen Flexibilität und die Wichtigkeit der Diversifikation.

E&U: Für Sie würde es aber auch in Frage kommen, sich an einer Offshore-Windanlage in der Nordsee finanziell zu beteiligen?

Heinz Karrer: Ja selbstverständlich, es bestehen konkrete Absichten, sich an einem Windpark in Europa zu beteiligen, wobei dabei die Energiequalität zu berücksichtigen ist. Wenn Sie 1'000 MW Offshore installierte Windleistung haben, lässt sich daraus nur 50 MW Bandenergie gewinnen. Die neueste deutsche dena-Studie hat gezeigt, dass sie nie mehr als 5–10% der installierten Windkraftleistung als Bandenergie gewinnen können.

E&U: In den vergangenen beiden Jahren stieg der Stromverbrauch in der Schweiz jeweils um rund 2%. Wie sieht Ihre Prognose für die kommenden Jahre aus?

Heinz Karrer: Ausgehend von den Resultaten des Referenzszenarios der BfE-Studie «Stromperspektive 2035/2050» und basierend auf eigenen Analysen mit Verbrauchsszenarien «hoch und tief» gehen wir von einem Mittelwert aus: Beim Szenario «tief» gehen wir von einem Verbrauchsanstieg von 1% bis 2010 aus und ab dann mit einem Anstieg von zirka 0,5%. Im Fall des Szenarios «hoch» war die Annahme des Verbrauchsanstiegs von 2% bis 2010, 1,5% bis 2030 und nachfolgend weiter mit 1%. Die Prognosen, die wir abbilden, basieren auf massiven Effizienzsteigerungen, ansonsten wäre das Verbrauchswachstum deutlich höher.

E&U: Was ja frustrierend ist, und Sie sehen da keine weiteren Möglichkeiten?

Heinz Karrer: Ich bin durchaus der Meinung, dass man in Sachen Energieeffizienz relativ viel machen kann. Es muss aber auch daran gedacht werden, dass eine angestrebte Energieverbrauchsreduktion auf der anderen Seite zu einem grossen Teil zu zusätzlichem Stromverbrauch führt, denken Sie z.B. an Wärmepumpen oder an Minergiebauten mit Umluft usw.

E&U: Wie stellen Sie sich zu fiskalischen Massnahmen z.B. zu einer Lenkungsabgabe auf den Stromverbrauch?

Heinz Karrer: Generell bin ich immer sehr skeptisch, ob Lenkungsmassnahmen den Effekt auch wirklich bewirken. Ich setze da eher auf eine liberalere Geisteshaltung und auf Eigenmotivation. Grundsätzlich sollte man m. E. die freiwilligen Lösungen forcieren, attraktive Anreize schaffen und nicht permanent auf regulatorische Massnahmen zurückgreifen.

E&U: Die Axpo investieren 1 Milliarde in ein Pumpspeicherwerk im Kanton Glarus. Warum investieren Sie in die Stromvernichtung, statt in die Stromproduktion?

Heinz Karrer: Die Axpo benötigt zusätzliche Spitzenenergie. In diesem Bereich werden wir in den nächsten 10 Jahren 1 bis 2 Milliarden Franken investieren. Unser Engagement beim Kraftwerk Linth-Limmern ist erst der Anfang. Die Nachfrage nach Regelenergie für die Netzstabilität nimmt laufend zu. Der starke Zubau von Windenergie im EU-Raum führt zu zusätzlicher Grundlastenergie, welche zu nicht vorhersehbaren Zeiten anfällt. Wenn diese Energie nicht genutzt wird, kann sie für das Wiederauffüllen von Speicherbecken mittels Pumpanlagen optimal verwendet werden. Somit kann mit Pumpspeicherwerken auf umweltschonende Art Spitzenenergie bereitgestellt werden.

Kommentar

Bei den Energie-Verbrauchsprognosen bleibt Heinz Karrer auf der klassischen Linie der Referenzszenarios stehen. Ein forciertes Effizienzszenario, welches das hohe Einsparpotenzial konsequent ausnutzt, verweist er in die Welt der Träumereien. Nur, es ist klar, für spürbare Effizienzgewinne braucht es konsequente regulatorische Massnahmen, die eben Herr Karrer nicht will. Konkret eine Lenkungsabgabe auf den Stromverbrauch, die diesen Namen auch verdient. So liessen sich problemlos 30% des Stromverbrauchs durch bessere Technologien einsparen. Was der Axpo-Chef bei seinem diversifizierten Produktionsportfolio nicht beachtet, ist die Möglichkeit einer diversifizierten Versorgung allein mit neuen erneuerbaren Energien und der Wasserkraft. Das deutsche Umweltministerium BUM weist für die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energien ein Nutzungspotenzial von 94% aus.

Zur Pumpspeicherung: Würden die deutschen Energiekonzerne die Windkraft nicht dauernd als Störfaktor behandeln, sondern diese für die Modernisierung und Anpassung des Stromnetzes nutzen, wäre die Integration der Windkraft ins deutsche Stromnetz überhaupt kein Problem. Gerade die «dena-Netzstudie» zeigt die Integrierbarkeit der Windkraft in den bestehenden Kraftwerkspark sehr gut. Aus der Studie ist auch ersichtlich, dass es keine zusätzliche Reserveleistung konventioneller Kraftwerke braucht. Lediglich ein moderater Ausbau der Netzleistung von 5% ist notwendig.
Nur noch ein Satz zur leichtsinnigen Aussage von Heinz Karrer, Beznau und Mühleberg seien mit Obrigheim nicht zu vergleichen. Physische Alterungsprozesse lassen sich auch durch milliardenschwere Nachrüstinvestitionen nicht verhindern. Alte Meiler stellen generell ein untragbares Risiko dar.

Bernhard Piller